

15 Pfennig



ff.  
Partei Deutschlands.

**Anzeigenpreis:**  
Die achtspaltige Anzeigenzeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 50 Hg. (zulässig 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Hg. Stellungs- und Schlafstellenanzeigen bis zur 4. Zeile 40 Hg., jedes weitere Wort 20 Hg. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Entwerfungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 117 53-54.

# Katifikation durch den Reichspräsidenten.

Dem Beschlusse der Nationalversammlung folgend, hat am Mittwoch, abends 8 Uhr, der Reichspräsident Ebert die Katifikation des Friedensvertrages vollzogen.

Der traurigste Akt in der Geschichte Deutschlands ist vollzogen. Der Friedensvertrag, der unter dem fürchterlichen Druck der Feinde Deutschlands unterschrieben worden ist, hat gestern der Nationalversammlung in Weimar zur Katifikation vorgelegen. Die Nationalversammlung hat mit 208 gegen 115 Stimmen die Bestätigung des Friedensvertrages beschlossen. Und gestern abend 8 Uhr ist vom Reichspräsidenten Ebert die Katifikation vollzogen worden. Damit ist von seiten Deutschlands der Schlussstrich unter die fürchterliche Tragödie gezogen worden, deren Wirrungen seit den Augusttagen des Jahres 1914 Europa mit Blut und Tränen getränkt haben.

Leider ist in der Nationalversammlung die für diesen Tag erforderliche Würde durch taktloses und unpolitisches Kraftproben der Deutschnationalen gestört und auch bei dieser Gelegenheit das Gift des Parteigegens aufgerührt worden. Wir hätten in dieser geschichtlichen Stunde ein anderes Bild erwartet.

Mit der Katifikation des Friedens durch Deutschland ist der Frieden noch nicht endgültig geschlossen. Erst müssen drei der gegnerischen Großmächte ihrerseits die Katifikation vollzogen haben, bevor der Friedenszustand auch formell eintritt. Aller Voraussicht nach wird die Katifikation bei einigen der Bestmächte nicht lange auf sich warten lassen. Immerhin ist es angebracht, auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die Italien gegenwärtig zu durchkämpfen hat und die die Katifikation des Friedens durch Italien stark verkomplizieren, wenn nicht gar gefährden können. Außerdem wird in Amerika um den Frieden noch ein sehr lebhafter Kampf entbrennen, der immerhin sich praktisch in einer Verzögerung der Katifikation äußern kann. In Japan wird man sich vor Ablauf von 4 bis 5 Wochen nicht mit dem Abschluß des Friedensvertrages beschäftigen können. Immerhin ist damit zu rechnen, daß seitens Englands, Frankreichs und Amerikas in nicht allzu weiter Entfernung die Katifikation erfolgt.

Was wir durch den gestrigen Tag für das deutsche Volk unmittelbar erhalten, ist die Zurückgabe unserer jahrelang von ihren Lieben ferngehaltenen Kriegsgefangenen. Diese Aermsten, die ihre Familien und ihr Vaterland so lange entbehren mußten, und die durch die hermetische Abschließung von allen Nachrichten über die in Deutschland neugeschaffenen Verhältnisse nur ein ganz unvollkommenes Bild haben, das in der Hauptache auf Gerüchte und Einzelmitteilungen sich stützen kann, werden nun wieder in die Heimat zurückdürfen. Das ist das einzige Licht, das wir in dieser dunklen Zeit sehen.

Mit banger Sorge blickt das ganze Volk auf den Tag, wo drei der gegnerischen Mächte die Katifikation vollzogen haben werden. Von diesem Zeitpunkt an datiert die Befreiung Deutschlands. Millionen deutscher Staatsangehöriger an allen deutschen Fronten und auf ehemals österreichischem Gebiet werden unter fremde Herrschaft und fremde Kultur gezwungen. Von diesen Brüdern müssen wir Abschied nehmen, auf wie lange, wissen wir nicht, aber wir haben die feste Hoffnung, daß es nur vorübergehend sein kann. Das Werk nackter Gewalt, das dieser Frieden ist, kann nicht am Leben bleiben. Wenn die Gewalt, die es stützt, zu bröckeln anfängt, beginnt der Tag der Freiheit für unsere bergewaltigen Völker zu tagen. Wenn wir uns von ihnen verabschieden, so möchten wir nicht, daß sie sich einen Tag von uns verlassen fühlen. Unsere Gedanken und unsere Gefühle werden stets mit ihnen sein, und in allen Bitternissen, die sie unter der fremden Herrschaft werden ertragen müssen, wird ihnen das deutsche Volk treu mitführend zur Seite stehen und mit ihnen nach dem Tag hungern, an dem teils durch die Ohnmacht der Feinde, teils unter dem Einfluß der Kraft des deutschen Volkes ihre Fesseln zerbrochen werden können.

Die deutsche Regierung hat durch den Mund ihrer Mitglieder bei jeder Gelegenheit bekannt gemacht, daß sie ehrlich den Frieden halten und erfüllen werde. Diese von hohem Friedensbedürfnis und dem Bedürfnis endlicher Ruhe für Deutschland diktierte Gesinnung wird von allen Teilen im Volke respektiert werden. Aber wir dürfen uns keinen Augenblick darüber einer Täuschung hingeben, daß wir auch beim besten Willen nicht fähig sind, die uns auferlegten Bedingungen zu erfüllen. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Armutszustände Deutschlands, der starken moralischen Erschütterung unseres Volkes und der starken Hemmnisse, die dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft durch den Friedensvertrag bereitet worden sind, ist selbst daran nicht zu denken, daß der Frieden in dem Umfang erfüllt wird, der durch die deutschen Gegenverschlüsse auf das Friedensdiktat der Gegner vorgezeichnet worden ist. Eine Erfüllung dessen, was wir erfüllen können, wird aber von den Gegnern zweifellos nicht als Friedens-erfüllung anerkannt werden. Es ist deswegen gut, daß man sich

jetzt schon auf ernste Zerwürfnisse zwischen den Unterlegenen und den Siegern gefaßt macht.

Wenn wir uns nicht selbst als freies Volk aufgeben und in unwürdige Sklaverei begeben wollen, so müssen wir von Stund an die Widerstände in unserem Volke gegen diesen Frieden der Schmach und der Bergewaltigung festigen. Die Regierung mag den guten Willen haben, Konfliktsfälle zu vermeiden, die schwierige Situation Deutschlands aber macht es ganz unmöglich, ihnen aus dem Wege zu gehen. Nur eines könnte sie verhindern: das wäre eine Bestimmung der Gegner auf das Recht. Wenn diese erkennen würden, was ausländische und auch feindliche Blätter wiederholt geschrieben haben, daß dieser Frieden nichts anderes als die Pause zwischen zwei Kriegen ist, und wenn sie deshalb alle unmenslichen Härten und entwürdigenden Bedingungen nachträglich herausnehmen würden, so wäre es möglich, zu einem Zustand zu gelangen, der uns zwar sehr harte Bedingungen zu erfüllen verpflichtete, aber der doch wenigstens in unserem Herzen das reine Gefühl für einen wirklichen Frieden aufkommen ließe.

Dieser Frieden ist kein Frieden! Und wenn er von allen Mächten ratifiziert würde, und wenn er durch tausend Sieges- und Jubelfeiern verherrlicht werden würde, kein Mensch in Deutschland erkennt ihn innerlich an. Jedermann lehnt ihn als brutale Gewalttat ab. An den Gegnern liegt es jetzt, ihn so zu verändern und so zu korrigieren, daß er in Deutschland als Frieden empfunden werden kann. Nur dann kann es zu einem Dauerfrieden kommen!

## Die Nationalversammlung und die Katifikation des Friedens

Weimar, 9. Juli. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung, in der die Katifikation des Friedensvertrages auf der Tagesordnung stand, wird zu den bedeutendsten Tagen der deutschen Geschichte gehören.

Die Anteilnahme des Hauses war außerordentlich stark, die Tribünen waren überfüllt und aus aller Wägen lag eine gewisse Erregung, die noch durch die Verzögerung des Beginnes der Sitzung gesteigert wurde.

Mit ruhiger Stimme, die sich von Zeit zu Zeit hob, um seine Worte wirkungsvoll zu unterstreichen, trug der Reichsminister des Auswärtigen Müller seine Ausführungen vor. Er fand den Beifall des ganzen Hauses, als er erklärte, daß heute und immer der einstimmige Protest gegen diese Verträge geworden Bergewaltigung aufrecht erhalten werde. Besonderen Nachdruck legte er auf die Betonung, der unbedingten Vertrags-treue. Er sprach die Hoffnung auf baldige Rückkehr unserer Kriegsgefangenen aus und fand damit ebenso die beifällige Zustimmung des Hauses wie mit dem Dank an die Neutralen für ihre Fürsorge für unsere Kriegsgefangenen. Er schloß mit der Versicherung, daß wir niemals derer vergessen werden, die jetzt in Erfüllung des Friedensvertrages vom Deutschen Reich getrennt sind. Der starke Beifall, der seinen Ausführungen folgte, fand einen Widerhall in den nachfolgenden Debatten, in denen von allen Parteien Erklärungen abgegeben wurden, die sich im wesentlichen mit der bereits bekannten Stellungnahme der einzelnen Parteien deckten.

Eine recht lebhaft parteipolitische Auseinandersetzung gab es noch bei der Besprechung eines Antrags der Deutschnationalen auf Einholung eines Gutachtens von Völkerrechtsexperten über die Zulässigkeit der Bildung eines Gerichtshofes zur Aburteilung von Verbrechen gegen das Völkerrecht sowie der Einsetzung eines neutralen Gerichtshofes zur Untersuchung der Schuldfrage. Dieser Antrag wurde schließlich abgelehnt und der Bescheid über die Katifikation des Friedensvertrages in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 115 Stimmen angenommen.

51. Sitzung vom Mittwoch, 9. Juli 1919, 10 Uhr.  
(Schluß aus der Abendausgabe.)

Abg. Krähig (Soz.)  
erklärt namens der sozialdemokratischen Fraktion: Wir stimmen der Katifikation zu aus denselben Gründen, die uns neulich veranlaßten, der Regierung die Vollmacht zu erteilen, den Vertrag zu unterzeichnen. Noch immer schmachten Hunderttausende Deutsche in Gefangenschaft.

Mit der Katifikation reißen wir die Schranken nieder, die diesen Opfern des Weltkrieges die Heimat und die Familie verschlossen. Wir protestieren gegen den Gewaltfrieden, der die Verhöhnung der Völker hintertreibt und Europa zu einem Exploitationsfeld für neue blutige Kriege zu machen droht. Wir werden nie aufhören, dagegen zu protestieren, daß Elend und Not unter Ausnutzung des Selbstbestimmungsrechts

an Frankreich abgetreten werden muß. Wie werden wir uns damit abfinden, daß man unser Vaterland in Stücke reißt und eine große Anzahl von Volksgenossen unter fremde Herren zwingt. Wir geloben heute: die uns entrisenen Landesteile werden wir nie vermissen, sondern alle Zeit dafür sorgen, daß sie

als Deutsche nicht zugrunde gehen.

(Beifall.) Unzerbrechbar bleibt das Bündnis mit Oesterreich und die Hoffnung, daß alle Deutsche auf Grund des Selbstbestimmungsrechts alle in einem Einheitsstaat vereint werden. Protest erheben wir gegen die Begnadigung unserer Kolonien.

Das deutsche Volk wollte diesen Krieg nicht.

Der Krieg war nicht das Werk einzelner Personen, sondern des imperialistischen internationalen Kapitalismus — und wer unser Volk als den Schuldigen am Krieg hinstellt, spricht eine wissenschaftliche Unwahrheit aus. Wir werden uns bemühen, den Vertrag loyal durchzuführen. Wenn er die Erregung, die unseren Volksgenossen jetzt erschüttert infolge der unerhörten Kriegsnot, vorüber ist, dann wird der Welt offenbar werden, daß die künftige Arbeit des deutschen Volkes aus diesen Fesseln frei gemacht werden muß. Das wird geschehen in dem

Zusammenwirken der klassenbewußten Arbeiter aller Länder.

Wir sind überzeugt, an einem Tage wird sich die Macht der internationalen klassenbewußten Arbeiter stärker erweisen als der Imperialismus. Dann wird auch das Unrecht dieses Krieges widerzufen werden.

Abg. Dr. Spahn (Z.): Der Friedensvertrag entspricht nicht den Grundsätzen des Völker verbindenden christlichen Geistes, sondern ist das Ergebnis einer uns bis über den Friedensschluß hinaus verfolgenden Unerschöpflichkeit. Das Reich wird nach besten Kräften suchen den Vertrag zu erfüllen, aber binnen kurzem wird es sich zeigen, daß er in vielen und wesentlichen Teilen unerfüllbar ist.

Abg. Schäfers (Dem.):

Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei erklärt, daß sie dem Gesetz über den Friedensvertrag nicht zustimmen kann, sie überläßt vielmehr diese Zustimmung der Mehrheit des Hauses, die am 27. Juni die Regierung ermächtigt hat, diesen Frieden zu unterzeichnen. Wir protestieren feierlich vor aller Welt gegen diese

Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

(Lebhaftes Bravo.) Wir setzen unsere Hoffnung auf das Gewissen der Welt und auf das Wiedererwachen und Erstarren des Rechtsgedankens. (Lebhafter Beifall.)

Deutsche Brüder und Schwestern im Norden, im Westen und im Osten, wir deutsche Demokraten rufen euch zu: Weib! Deutschland treu! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Traub (Nat. Sp.):

Im Namen der deutschnationalen Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben: Einmütig hat die deutschnationale Fraktion beschlossen, der Katifikation des Friedensvertrages zu widersprechen.

Wir sind uns der Folgen einer Ablehnung voll bewußt, gerade deswegen aber lehnen wir die Verantwortung für diesen Vertrag ab. Redner beschäftigt sich sodann in großer Breite mit den Reden Lloyd Georges und Clemenceaus. Die Bünde dieses Friedensschlusses wird nie vernachlässigen, sie soll nicht vernachlässigen. (Stürmischer Beifall rechts, auch auf den Tribünen lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Präsident Fehrenbach: Es ist der Tribüne nicht gestattet, sich an Beifallskundgebungen zu beteiligen. (Rufe bei den Unabhängigen: Bestellte Arbeit!) Im Falle der Wiederholung werde ich die Tribünen räumen lassen. (Große Unruhe.)

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.): Die Deutsche Volkspartei erklärt, daß sie ihre Zustimmung zur Katifikation dieses Friedensvertrages nach bestem Wissen und Gewissen nicht zu geben vermag. Wir lehnen einen solchen Frieden heute und immer ab. (Beifall und Handklatschen.)

Abg. Henke (U. Soz.):

erklärt im Namen seiner Partei: Auf unsere Initiative ist die Regierung am 22. Juni zur Unterzeichnung des Friedens veranlaßt worden. (Gelächter im ganzen Hause.) Wir stimmen dem Friedensvertrage zu

unter dem Zwange der Gewalt,

gegen die wir uns nicht wehren können. Wir reichen den Proletariern der ganzen Welt die Bruderhand zum Kampfe für die Weltfreiheit. (Lebhafter Beifall bei den Unabhängigen.)

Abg. Winnig (Soz.) erklärt im Namen der Abgeordneten des Ostens: Die Bestimmungen des Versailler Friedens über den deutschen Osten entbehren in ihrer Gesamtheit der von den Verbündeten und vereinten Mächten selbst geforderten Rechtsgrundlage. (Zustimmung.) Darauf gestützt, legen die Abgeordneten des Ostens zugleich im Namen der von ihnen vertretenen Bevölkerung in dieser weltgeschichtlichen Stunde einmütig feierlich Verwahrung ein gegen die Herabsetzung des deutschen Ostens. Einst wird kommen der Tag, da der Sieg des Rechts das Unrecht von Versailles wieder gut machen wird. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Abg. Adolf Altolme (Z.) legt namens der Abgeordneten und der Bevölkerung der im Westen von Deutschland losgerissenen